

„Wir müssen umsteuern“

Ein Plädoyer für die Aufwertung der Sorgearbeit beim Frauenpolitischen Sommerabend

Von unserer Mitarbeiterin
Birgit Metzbaur

„Wir müssen umsteuern!“ ist die Erkenntnis von Barbara Stiegler: Ihr Thema ist die Sorgearbeit. Die bezahlte und unbezahlte Arbeit, die sich um Menschen kümmert, in Lebenssituationen, in denen sie sich nicht selbst helfen können – vom Kleinkind bis zur Altenpflege. Stiegler stützt sich auf Ergebnisse aus dem Zweiten Gleichstellungsbericht, der von Experten für die Bundesregierung erstellt wurde, und eigene Un-

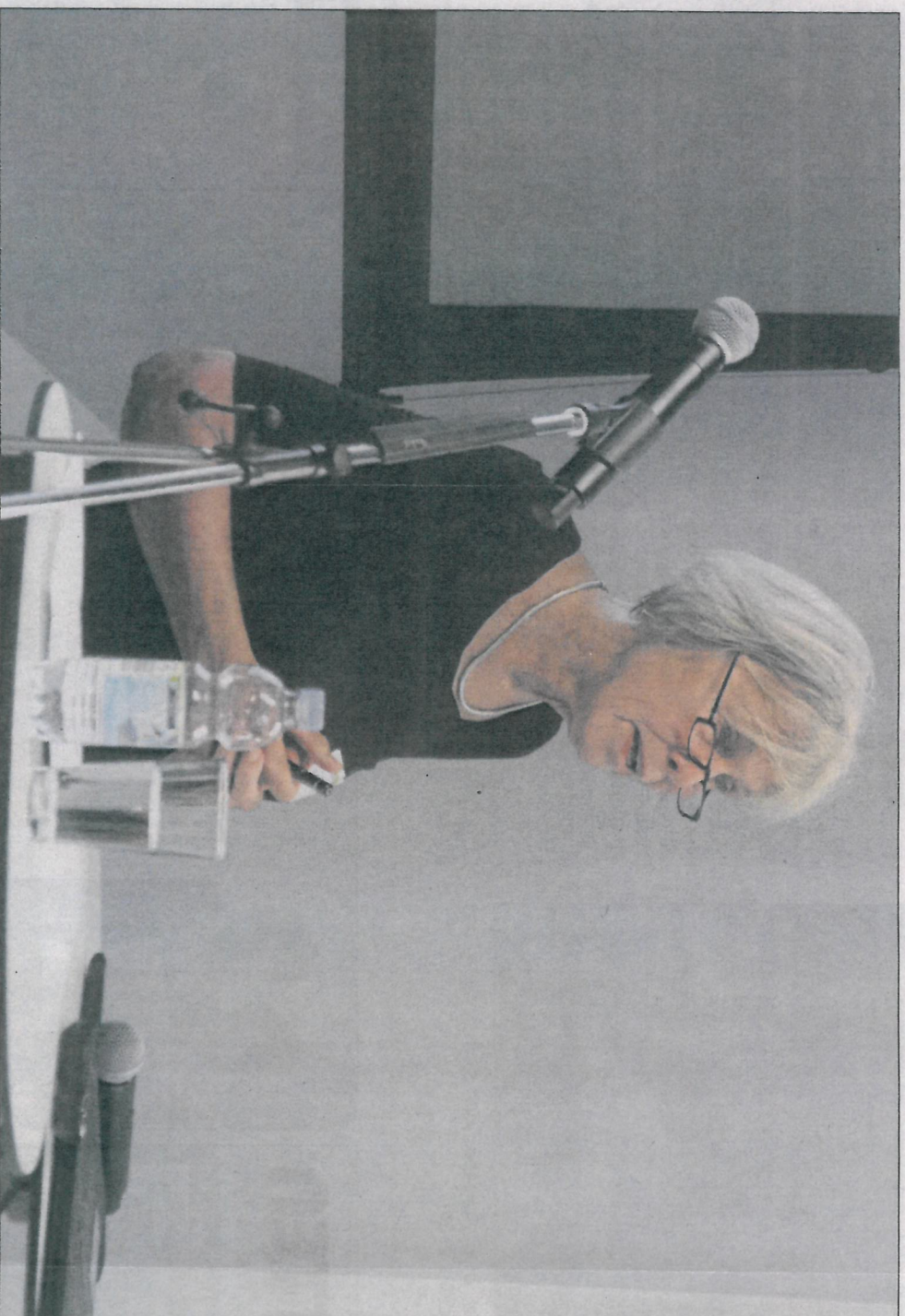
„Diese Berufe sind
existenziell notwendig“

tersuchungen aus ihrer Zeit als ehemalige Leiterin des Arbeitsbereichs Frauen- und Geschlechterforschung in der Friedrich Ebert Stiftung.

Auf Einladung der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Pforzheim, des Enzkreises und des Frauenbündnis Pforzheim/Enzkreis hielt sie am Mittwochabend bei einem Frauenpolitischen Sommerabend im EMMA-Kreativzentrum einen Impulsvortrag zum Thema „Care: Die Sorge für ein gutes Leben. Über die Aufwertung der Frauenaarbeit.“

Frauen leisten um die Hälfte mehr Sorgearbeit als Männer, sagt Stiegler. Der „Gender Care Gap“ betrage 52 Prozent. Bei der bezahlten Sorgearbeit, also in der Sozialen Arbeit, bei hausnahen Dienstleistungen, in den Gesundheits-, Pflege- und Erziehungsbereufen, sind 80 Prozent der Beschäftigten laut dem Zweiten Gleichstellungsbericht weiblich. In der Regel sind all das Berufe, die wie Stiegler es auf den Punkt brachte, „von den Arbeitsbedingungen her hoch belastet und von der Bezahlung am unteren Rand sind“. Sie setzt sich für eine Aufwertung dieser Berufe ein. Denn sie seien existenziell notwendig.

Stiegler legt auch an, den Begriff der Produktivität zu überdenken. Sie plä-



REFERENTIN BARBARA STIEGLER hielt beim Frauenpolitischen Sommerabend im EMMA-Kreativzentrum einen Impulsvortrag mit dem Titel „Care: Die Sorge für ein gutes Leben. Über die Aufwertung der Frauenaarbeit“.

Foto: Wacker

diert für „Fürsorge-Rationalität“. Abhängigkeit und Verrat gehören in gewissen Lebensabschnitten zum Menschsein dazu. „Deshalb sei es produktiv, Zeit zu geben. Wer Sorgearbeit leistet, produziere Wohlfahrt und leiste damit einen Beitrag zu Gerechtigkeit.“

Die unbezahlte Sorgearbeit tauche in keinem Bruttosozialprodukt-Bericht auf. Doch wenn man allein die unbezahlte Pflegearbeit für ältere Pflegebe-

dürftige beziffere, ergäbe das einen Wert von 44 Milliarden Euro oder 3,2 Millionen Vollzeitarbeitsplätze, erklärte Stiegler – zwei Drittel davon unentgeltlich geleistet von Frauen, ein Drittel von Männern.

Stiegler fordert ein Umsteuern: Sorgearbeit dürfe nicht als rein private Arbeit angesehen werden. Sie dürfe nicht profitorientiert, sondern solle gemeinnützig gestaltet werden. Und die Bedingungen

zur Vereinbarkeit von Sorge- und Erwerbsarbeit müssten für Frauen und Männer mit Sorgerverpflichtungen verbessert werden.

Zum heiteren Teil des Abends trug Katja Thiele vom Stadttheater Pforzheim bei, mit ihren Zitaten der österreichischen Schriftstellerin Stefanie Sargnagel über die „Burschenschaft Hysteria“, einer Parodie auf männerbündlerische Burschenschaften.